



Erfahrungsbericht einer Studentin des Studiengangs B.A. Lehramt
Grundschule (Deutsch, Politikwissenschaften)

**Auslandsaufenthalt im Rahmen des Erasmus+ -
Studienprogramms im Wintersemester 2018/2019 an der
Eötvös-Loránd-Universität Budapest**



Nähere Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.



Akademisches Auslandsamt

1. Zusammenfassung

Mein Auslandsaufenthalt an der Eötvös Lorand Universität Budapest (ELTE) im Wintersemester 2018/2019 hat mir sehr gut gefallen. Durch die kleine Fakultät, an der ich studieren durfte und die gute Betreuung hatte ich immer das Gefühl, dass man bei allen Fragen einen Ansprechpartner hatte. Vor Antritt meines Auslandsaufenthalts hatte ich die Erwartung, dass sich das Studium nicht wesentlich von Deutschland unterscheiden würde. Dies war dann aber nicht der Fall. Allgemein war das Studium recht einfach gehalten, aber trotzdem habe ich viel gelernt. So konnte ich neben dem Studium noch viele Eindrücke von der Stadt und dem Studentenleben dort gewinnen.

2. Vorbereitungen vor Antritt des Aufenthalts

Als ich mich dazu entschieden habe, ein Auslandssemester zu machen, bin ich als erstes in die Sprechstunde von Frau Becker gegangen, um mich allgemein über meine Möglichkeiten zu informieren. Von Anfang an war mir klar, dass ich an einer Gasthochschule studieren möchte, da ich mehr von einem anderen Studiensystem kennenlernen wollte. Auch das ich dort Kurse belegen konnte, die mir in Deutschland angerechnet wurden, war ein wichtiger Grund dafür, mich für ein Studium im Ausland zu entscheiden. Frau Becker informierte mich umfangreich über meine Möglichkeiten und stellte mir jede Gasthochschule kurz vor. Sobald ich hörte, dass es die Möglichkeit gab, in Budapest zu studieren, wurde mein Interesse für diese Stadt geweckt. Auch über die Möglichkeiten der Förderung durch unterschiedliche Stipendien und Bafög wurde ich hinreichend informiert. Dann fing ich an, ein kurzes Bewerbungs- beziehungsweise Motivationsschreiben mit Lebenslauf zu schreiben. Es war alles ziemlich unkompliziert und ich gab dann meine Bewerbung an der Pädagogischen Hochschule ab. Gut fand ich auch, dass Frau Gruber, die für die Studierenden, die ins Ausland gehen, verantwortlich war, mir gleich zurückgeschrieben hat, dass meine Bewerbung soweit vollständig und in Ordnung war. Ich bewarb mich für vier verschiedene Universitäten, davon neben Budapest noch Pécs, Olomouc und Verona.

Nähere Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.



Akademisches Auslandsamt

Mitte April 2018 bekam ich dann eine E-Mail mit der Zusage für Budapest. Von Frau Becker wurde mir auch die Möglichkeit im Wohnheim zu wohnen, angeboten. Allerdings kam dies für mich nicht in Frage, weil es in Budapest üblich ist, sich das Zimmer mit anderen Studenten zu teilen. Deswegen suchte ich über Facebook nach einer Wohngemeinschaft. Ich wurde schnell fündig und wohnte dann schließlich mit einer Ungarin und einer Bulgarin zusammen. In Ungarn ist es oft üblich, dass man die Miete dem Vermieter in bar jeden Monat übergibt. Das war am Anfang ziemlich merkwürdig für mich, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt.

Von der Pädagogischen Hochschule aus wurden auch noch zwei vorbereitende Seminare angeboten, allerdings konnte ich nur das Seminar zum Thema Kulturschock besuchen. Dieses gab einen guten Überblick darüber, was mich während meiner Erasmus-Zeit erwartet und nahm auch die ein oder andere Angst. Tatsächlich war es dann auch so, dass dieser Kulturschock am Anfang der Erasmus-Zeit eingetroffen ist. Allerdings war ich dann durch das Seminar darauf vorbereitet und wusste, dass dies komplett normal war.

Unmittelbar nach der Zusage für Budapest, fing ich an, mich bei den zuständigen Dozenten über die Anrechnung der Kurse zu informieren.

Die Pädagogische Hochschule bot mir dann auch an, nachdem ich den obligatorischen Englisch-Online-Sprachtest gemacht hatte, den Sprachkurs auf Ungarisch zu machen. Dies nutzte ich dann auch, um ein schon ein paar Eindrücke in die Sprache zu gewinnen. Ich fand dies sehr nützlich, da man so vor Ort doch schon ein paar Sätze in der Landessprache sprechen konnte und sich nicht ganz als Fremder gefühlt hat.

Um mein Auslandssemester zu finanzieren, bewarb ich mich dann auch um Auslands-Bafög. Ich kann jedem ans Herz legen, sich darum zu bewerben. Es ist zwar ein kleiner Aufwand, aber meist bekommt man dann doch mehr Geld, als man erwartet hat. Ich habe schon von vielen Freunden gehört, die im Inland kein Bafög gekriegt haben, aber während ihres Auslandssemesters dann Bafög bekommen haben. Die Bafög-Sätze sind im Ausland meist auch etwas höher als im Inland.



3) Studium im Gastland

Nachdem ich die Bestätigung für mein Erasmus-Semester in Budapest erhalten hatte, schrieb ich mich online bei der ELTE Universität in Budapest ein. Dies ging besonders problemlos und schnell.

Ein wichtiger Teil des Erasmus-Studiums bildet auch das Learning Agreement. Dort werden alle Kurse festgehalten, die man an der Gasthochschule besuchen wird und auch, welche Leistungen dafür in Deutschland angerechnet werden. Hier informierte mich Frau Becker ausführlich über die Möglichkeiten der Anrechnungen im Grundschulprofil und auch über die Ansprechpartner für die anderen Fächer. Ich war positiv überrascht, wie offen die Dozenten und Dozentinnen der PH der Anrechnung von unterschiedlichen Leistungen gegenüberstanden. So hatte ich schnell mein Learning Agreement und die 30 benötigten ECTS-Punkte vollständig.

Die Kurse vor Ort waren alle in einem sehr familiären Klima gehalten. Ich hatte nur eine Vorlesung, sonst waren es nur Seminare. Die Seminargröße beschränkte sich immer auf etwa 10-20 Studenten. Ein paar Kurse hatte ich auch mit ungarischen Studenten zusammen, was mich sehr gefreut hat. Die meisten Kurse waren aber reine Erasmus-Kurse. Deswegen war es auch etwas schwer, mit den ungarischen Studenten in Kontakt zu kommen.

Gut an den Kursen fand ich, dass viel auf die aktive Partizipation an den Kursinhalten gesetzt wurde. So gab es viele Kurse, bei denen man die Kursinhalte mitbestimmen durfte oder bei dem Leistungsnachweis eigene Ideen einbringen durfte. So hatten wir die Chance viele Präsentationen zu gestalten und auch einen eigenen Film zu drehen. Die Dozenten gingen dabei sehr oft auf Wünsche der Erasmus-Studenten ein und bezogen auch die aktuelle Lage in Budapest und Ungarn mit ein.



Akademisches Auslandsamt

Während meines Erasmus-Aufenthalts habe ich folgende Kurse besucht:

Kinderliteratur II – Den Kurs habe ich als Kompaktseminar vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn besucht. Wir waren eine sehr kleine Gruppe, mit ein paar ungarischen Studenten. Dabei haben wir über deutsche Kinderliteratur und ihre Anwendung im Deutsch- und Deutsch als Fremdsprachenunterricht geredet. Ich fand den Kurs sehr hilfreich, da er sehr praxisbezogen war und mir sicher für meinen eigenen Unterricht helfen kann.

Culture and Society – Dieses Fach hatte ich erst in den ersten Wochen in Budapest noch gewählt. Ich fand es spannend, dass ich auch in komplett andere Fakultäten dank des Grundschulprofils hineinschnuppern konnte. So hatte ich die Chance, auch meine eigenen Interessen zu verfolgen. Dies war meine einzige Vorlesung. Allerdings ging jede Vorlesung 2 ½ Stunden, was ich etwas zu lang empfand, trotz Pause.

Über den Ungarischkurs werde ich weiter unten bei den Tipps noch berichten.

Ein komplett anderes Konzept von Seminaren habe ich bei dem Kurs „Among others – Intercultural Learning in Practice“ kennengelernt. In dem Kurs ging es hauptsächlich darum, die verschiedenen Kulturen kennenzulernen und wie man am besten mit diesen umgeht. Wir haben dadurch sehr viele Anwendungsübungen gemacht und hatten großes Mitspracherecht bei der Gestaltung des Seminars.

Ich besuchte auch das Seminar „Systematische und beschreibende Grammatik der deutschen Sprache“. Anfangs habe ich mich gefragt, ob ich wirklich im Ausland ein deutsches Grammatikseminar besuchen sollte. Allerdings habe ich schnell gemerkt, dass der Anspruch in diesem Seminar sehr hoch ist und ich tatsächlich einiges mitgenommen und dazugelernt habe.

Eines meiner Lieblingsseminare war das Seminar „Methodik des Unterrichtens – Deutsch als Fremd-/Zweitsprache. Ich fand es sehr wichtig, dass ich dieses Seminar im Ausland, also dort, wo tatsächlich Deutsch als zweite Sprache unterrichtet wird, besucht habe. So habe ich einen viel besseren Einblick in die Thematik bekommen. Gut fand ich auch die

Nähere Informationen dazu erhalten Sie
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.



Akademisches Auslandsamt

Praxisnähe, da wir selbst eine Unterrichtsstunde im DaF/DaZ-Unterricht gestalten sollten.

Ein weiteres Seminar, was mich sehr begeistert hat, war „History of Childhood“. Wie der Name so sagt, sprachen wir viel über den Kindheitsbegriff und auch über die Entwicklung der Kindheit. Ebenfalls sprachen wir über die Entwicklung der Spielzeuge und wie man sie am besten im Unterricht einsetzen kann. Für mich war das Seminar so besonders, weil man so etwas bei uns in Deutschland eigentlich fast nie vorfindet.

Außerdem besuchte ich noch das Seminar „Cultural Anthropology“. Wie der Name schon verrät, drehte sich hier auch viel um die unterschiedlichen Kulturen und die Begegnung mit diesen. Wir sprachen viel über die aktuelle Situation in Ungarn, Fremdenhass oder auch den Kulturbegriff. Ebenfalls gefallen hat mir die vollkommen freie Gestaltung der Seminarleistung. Wir hatten allein die Aufgabe, ein Projekt zum Thema „Filterbubble“ zu machen. Unsere Gruppe drehte beispielsweise einen Film über die Frage, wie sich Menschen verhalten, wenn sie neue Leute kennenlernen und wie man am besten neue Menschen kennenlernt.

Das letzte Seminar, das ich besucht habe, hieß „Sustainability Education“. Wie der Name verriet, ging es in diesem Seminar darum, wie man Nachhaltigkeit in der Schule am besten behandelt. So haben wir als erstes über den Begriff der Erziehung geredet und jeder das eigene Land mit dem jeweiligen Bildungssystem vorgestellt. Außerdem haben wir Umweltprobleme und mögliche Lösungen diskutiert. Am Ende sollten wir dann ein Bild unserer idealen nachhaltigen Schule entwerfen.

Eine besondere Rolle in der Freizeitgestaltung spielte das Erasmus Student Network (ESN). Sie sorgten von Anfang an dafür, dass wir Erasmus-Studenten die Stadt und andere Erasmus-Studenten kennenlernten. Gerade in den ersten Wochen gab es viele organisierte Aktionen, wie eine Stadtrallye oder das Welcome Weekend in Eger. Dort habe ich auch sehr viele nette Menschen kennengelernt, mit denen ich dann über das ganze Semester immer mal wieder etwas unternommen habe. Jeder Erasmus-Student bekommt



auch einen Mentor, der bei Fragen immer sehr hilfsbereit war. Weiterhin gibt es auch ein großzügiges Sportangebot, das man für wenig Geld das ganze Semester nutzen kann.

Allgemein muss ich sagen, dass die Gasthochschule sehr hilfsbereit gegenüber den Erasmus-Studenten war. Unsere Erasmus-Koordinatorin hatte immer ein offenes Ohr für uns und half uns bei jeglichen Fragen zu unserem Learning Agreement, aber auch außerhalb des Studiums.

4) Aufenthalt im Gastland

Für Ungarn hatte ich mich entschieden, weil ich eigentlich nichts über das Land wusste und in ein Land gehen wollte, das ich noch nicht kannte. Außerdem reizte es mich sehr in einer Großstadt wie Budapest einmal zu leben. Diese Entscheidung stellte sich sehr schnell als richtig heraus. Budapest ist eine sehr schöne und lebendige Stadt, in der man zu jeder Tages- und Nachtzeit etwas unternehmen kann.

Allerdings gibt es auch einige Schattenseiten, die ich auch während meines Aufenthaltes zu spüren bekam. Für Touristen wirkt Budapest wie das Paradies, alles ist ziemlich billig, gerade abendliche Aktivitäten. Auch für Studenten gibt es viele günstige Angebote. Das Monatsticket für den öffentlichen Nahverkehr bekam ich beispielsweise für umgerechnet elf Euro. Wenn man jedoch länger in Budapest lebt, merkt man, dass viele Menschen in Ungarn sehr arm sind. Es gibt einige Menschen, die auf der Straße leben und auch die politische Situation ist in Ungarn momentan eher angespannt. Das habe ich vor allem gegen Ende meines Erasmus-Aufenthalts mitbekommen, da die Proteste gegen das Regime von Orbán immer lauter wurden. Nichtsdestotrotz ist Ungarn ein sehr sehenswertes Land: Gerade die kleineren Städte rund um Budapest haben mir gut gefallen und geben ein besseres Bild über das Land als das doch die sehr touristische Hauptstadt. Allgemein sind die Städte in Ungarn alle sehr gut mit dem Zug zu erreichen und einen Tagestrip auf jeden Fall wert.



Von Budapest kann man auch billig mit dem Flixbus in benachbarte Länder wie Polen, Kroatien oder die Slowakei reisen. So haben wir unsere Zeit während den Wochenenden oft genutzt, um auch andere europäische Länder zu besichtigen.

5) Praktische Tipps für nachfolgende Stipendiatinnen und Stipendiaten

Aus meiner Erfahrung würde ich empfehlen, sich am besten mit anderen Erasmus-Studentinnen und Studenten eine Wohnung zu suchen. Es gibt außerdem viele Vermieter, die gerade Wohnungen speziell für Erasmus-Studenten anbieten. Am Anfang dachte ich, dass es ganz gut wäre, mit einer Einheimischen zusammen zu leben, aber wir haben dann im ganzen Semester relativ wenig zusammen gemacht. Die einheimischen Studenten haben meist viel zu tun und deswegen eher wenig Zeit. Die meisten meiner Freunde haben in Wohnungen mit anderen Erasmus-Studenten gewohnt und so haben wir immer viele Abende zusammen verbracht. Die Wohnheim-Situation ist in Budapest nicht die allerbeste, da man sich meist mit anderen Studenten das Zimmer teilen muss. Deswegen würde ich empfehlen, eine Wohngemeinschaft mit anderen Erasmus-Studenten zusammen zu suchen.

Budapest bietet viele günstige Angebote für Studenten. Neben dem schon erwähnten Monatsticket für umgerechnet elf Euro, gibt es immer wieder Aktionen in Museen und Angebote und Ausflüge von diversen Erasmus-Organisationen. Beispielsweise ist an jedem dritten Samstag im Monat der Eintritt in manche Museen kostenlos, dies haben wir leider erst ganz am Ende unseres Aufenthalts mitbekommen.

Den Sprachkurs an der Universität kann ich jedem ans Herz legen. Ich hatte eine sehr kompetente Lehrerin, die uns die Grundzüge der ungarischen Sprache beigebracht hat. Da die Sprache nicht gerade leicht zum Lernen ist, war ich sehr stolz darauf, dass ich mich am Ende zumindest vorstellen konnte und im Supermarkt ohne mein Handy überleben konnte.



Akademisches Auslandsamt

Budapest kann ich wirklich jedem empfehlen, der in einer spannenden Stadt mit vielen Möglichkeiten leben will. Die Stadt schläft wirklich nie und selbst heute weiß ich, dass ich lang noch nicht alles von dieser spannenden Stadt gesehen habe. Ich würde mich jederzeit wieder für ein Erasmus-Semester in Budapest entscheiden und habe in dieser Zeit wirklich liebe Menschen getroffen, die ich nun meine Freunde nennen darf.